

# Barockes Uhrwerk

**KONSERVATORIUM** Unter der Leitung des italienischen Barockgeigers Enrico Onofri begeisterte die Camerata Bern mit Instrumentalkonzerten von Vivaldi und Bach.

Ein Vielschreiber soll er gewesen sein. Fast 500 Concerti sind von Antonio Vivaldi überliefert, davon nicht weniger als 350 Solokonzerte. Trotz der enormen Anzahl sind Vivaldis Kompositionen hochvirtuos und facettenreich – wie die Camerata Bern vorgestern Mittwoch an ihrem vorletzten Konzert der Saison unter Beweis stellte. Bedrohlich und unheimlich klang das, als die allesamt auf barocken Instrumenten spielenden Musiker die eröffnenden Akkorde von Vivaldis Konzert Nr. 2 aus der 12-teiligen Konzertsammlung «L'estro armonico» intonierten. Messerscharf war dieser Geigenklang. Kontrastierend dazu die unglaublich schnellen Passagen des Allegros, die von Enrico Onofri

und seinen MusikerInnen und Musikern mit federnder Leichtigkeit bewältigt wurden.

## Mechanisch und feinsinnig

Die Streicher und insbesondere die vier Soloviolen brillierten im dreisätzigen ersten Konzert, das sie im zweiten Teil spielten. Mit klarem und feinem Klang kommunizierten die Violinen untereinander. Mechanisch und

## Messerscharf war dieser Geigenklang.

präzise wie ein Uhrwerk gab die eine Instrumentengruppe die Melodie weiter zur nächsten, und man hörte Vivaldis Musik lebendig werden.

In Johann Sebastian Bachs Brandenburgischen Konzerten, die das Programm des Abends ergänzt haben, experimentierte der Komponist mit neuen Formen

und Stilen. Für seine «Six Concerts pour Instruments», so der ursprüngliche Titel der Sammlung, hatte Bach Vivaldis dreisätzliche Konzerte als Vorbild.

## Grandioser Cembalist

Im fünften Brandenburgischen Konzert sticht vor allem der virtuose und ausgedehnte Part des Cembalos hervor (grandios: Vital Julian Frey), der sich auch hier mechanisch durch das Werk räkelt. Schwungvoll und eingängig ist die Musik von Bachs Brandenburgischem Konzert Nr. 2, für welches das 19-köpfige Ensemble mit Oboe, Blockflöte und Barocktrompete ergänzt wurde. Jedoch wirkte der Schlusspunkt des Abends etwas zu sanft und bedacht. Mit ihrem hellen und klaren Ton machte Fruzina Hara kleinere Unsauberkeiten im anspruchsvollen Trompetenpart wieder wett. Der jubelartige Charakter des Schlusssatzes vermochte sich aber nur stellenweise durchzusetzen. *Nicola Imseng*